



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Baukunst am Nieder-Rhein

Von Jan Wellem und der Baukunst des Jahrhunderts Karl Theodors von der Pfalz

Klapheck, Richard

[Düsseldorf], [1919]

Gilles Doyens und Couvens Anteil an der Wiederherstellung des Aachener Rathauses.

urn:nbn:de:hbz:466:1-46673

wieder risalitartig vorgezogen und mit einem Giebel bekrönt. Über dem Portal des Erdgeschosses schwebt ein schmiedeeiserner Balkon. Das Verhältnis der Fenster im Hauptstockwerk zu denen im Erd- und Obergeschoß, und vor allem die hohen Fenstergiebel, die man am liebsten ganz missen möchte, sind nicht sehr glücklich. Das Hauptprofil ist zu mager ausgefallen. Der breite, hohe Bau verlangt nach einem ausdrucksvolleren Gebälk. Couven verdankt diesem sonst stattlichen ersten Repräsentanten einer monumentaleren Baugesinnung nach dem Stadtbrande allerlei Anregung. Aber seine Bauten wurden im Detail interessanter und in der Aufteilung glücklicher.

Seine erste nachweislich ausführende architektonische Tätigkeit bezieht sich auf den Umbau des Rathauses in Aachen. Man hoffte damals, daß der geplante europäische Kongreß hier stattfinden würde. Der Rat der Stadt beschloß daher, zum feierlichen Empfang der Fürsten und fremdherrlichen Gesandten am 10. Juli 1727, „das inwendige corpo des rathausses nach dem von maistre Gilles Doyen eingerichteten plan oder dessein mit allem möglichen ohne zeit verliering zu aptieren. Und weilen denen zeitlichen herren baumeistern dies alles allein zu observiren, allzu beschwerlich befunden worden, also ist denenselben zu desto schleunichere fortsetzung dieses gar keinen verzug erleidenden werks der herr werk-

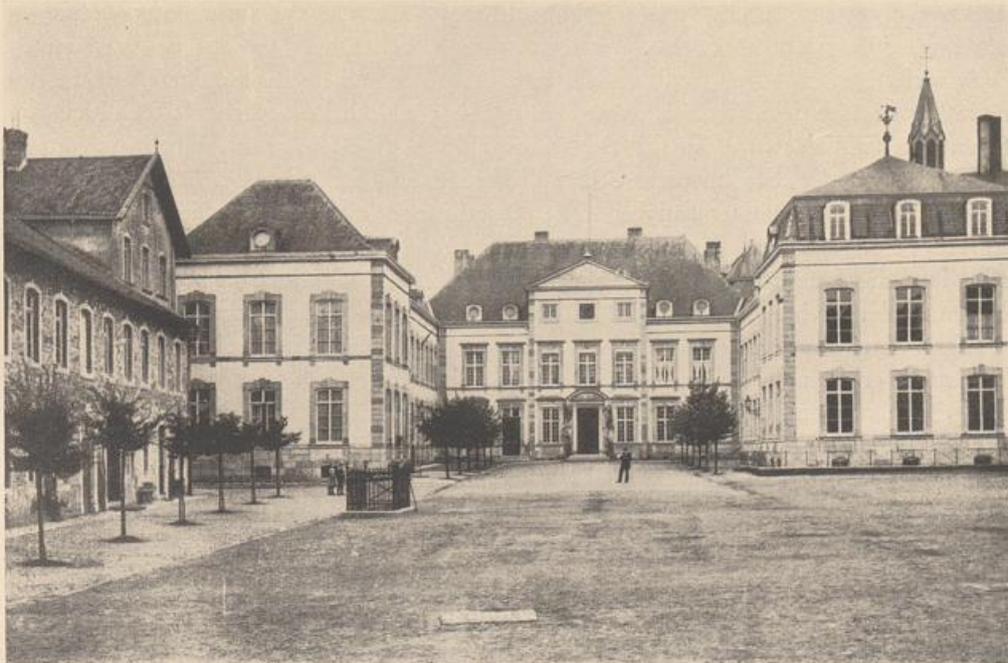


Abb. 72. Cornelimünster. Neubau der Abtei. 1720–1728. Vgl. Abb. 68, 69.

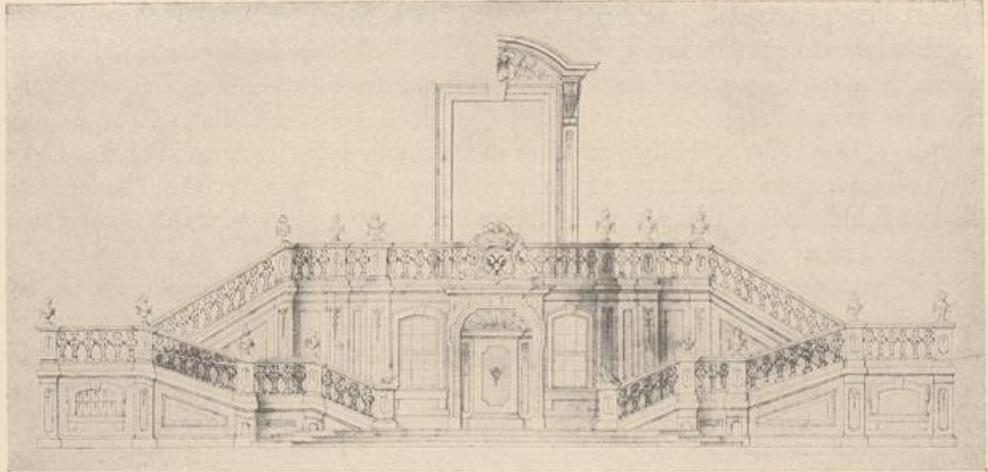


Abb. 73. Aachen. Originalzeichnung von Johann Joseph Couven für die neue Freitrepppe am Rathaus. Vgl. Abb. 74.

meister Jacob Niclass hiermit adjungiert worden, und solches gegen erkenntlichkeit.“ Schon nach zwei Tagen findet der Rat es „nicht allein dienlich, sondern auch höchst nöthig die zum ingang des rathhausses von erwehnten maistre Gilles designirte träppe nach seinem abriß verfertigen zu lassen, mithin auch zum prospect der herren gesandten zwey balcon ane rathhauss nach dem Mark zu, wofern ein solches practicabel, zu machen*.“ Gilles Doyen stammt aus Lüttich, wo er am 22. September 1703 in die Maurerzunft aufgenommen war. Vorher war auch der „Stadtmaurermeister“ Mefferdatis am Rathausbau beschäftigt. Genaueres wissen wir freilich von seiner Tätigkeit nicht. Überhaupt ist die ganze Geschichte des Rathausumbaus nicht ganz klar. Obwohl Doyens Projekt „ohne zeit verlierung“ ausgeführt werden sollte, fand die Grundsteinlegung zur neuen Treppe erst im folgenden Jahre statt. Auf einer Zeichnung der Freitrepppe steht „Jo Joseph Couven Invenit et Delineavit 1727“ (Abb. 73). In seinen hinterlassenen Entwürfen ist ferner in zwei Varianten das Projekt für den Umbau der Fassade erhalten (Abb. 74). Der eine Entwurf wurde später auch ausgeführt**. Vielleicht stand der damals erst fünfundzwanzigjährige Couven im Dienste Doyens. Wahrscheinlicher aber ist, daß der Einfluß des Stadtarchitekten und ersten Sekretärs der Freien Reichsstadt Johann Jacob Couven seinem Sohne Johann Joseph einen Teil der Umbauarbeiten zukommen ließ, daß also Doyen und Johann Joseph Couven nebeneinander arbeiteten. Nach den erhaltenen

* Zustand vor dem Jahre 1727: Abb. 3, 6, 8, 9 u. Taf. 1–4 bei Richard Pick u. Joseph Laurent: „Das Rathaus zu Aachen“. Aachen 1914.

** Ansicht der Rathausfassade nach dem Umbau von 1727 bei Pick-Laurent a. a. O., Taf. 6, 7, 11 u. Abb. 20, 25, 42, 43. — Mitteilungen des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz VII, Heft 3, Abb. 49, S. 239. — Dieses der Stadt Aachen gewidmete Heft mit Aufsätzen von Eduard Adenaw: „Aachener Bauweise“, von Hermann Schweitzer: „Innenräume im Aachener Bürgerhaus“, von Albert Huysken: „Alt-Aachen im Bilde“, wäre auch sonst für die Zeit der beiden Couven zu benutzen.

Zeichnungen darf man aber die Treppenanlage und den Umbau der Fassade als Couvens Arbeiten ansprechen. Wir erfahren auch aus den Ratsbeschlüssen vom 21. August 1731, daß „dem herrn Josepho Couven seine rechnung wegen der am rathhauss gethaner architecture mit 2400 gulden Aix abzufuhren“. Doyen erhielt dagegen für die Zeit vom 4. Dezember 1728 bis 25. Februar 1730 weit mehr, nämlich 9600 Aachener Gulden. Was er dafür geleistet, ist unbekannt. Wir wissen nur noch, daß Couven aus Cornelimünster zur Ausführung seiner Entwürfe Steinhauer kommen ließ: Heinrich Degra schuf für 1350 Aachener Gulden vier große Fenster, eine Anzahl „Basement- und Wallstücke“ und das Portal; und Johann Wilhelm van der Banck für 22 Reichstaler das „Laubwerk an elf Steinpilastern“.

Der Einfall, die alte gotische Fassade des Rathauses in den Formen des Régencestils zu schmücken, war nicht sehr glücklich. Es ist halt schwer, so verschiedene Stilformen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Die gegebenen Verhältnisse der Fassade gestatteten zudem keine freie Entfaltung. Nur die Mittelachse gab Couven größere Freiheit. Hier faßte er das Portal mit den beiden Seitenfenstern zu einer wirkungsvollen Gruppe zusammen, über welcher der Aachener Doppeladler schwebt. Über der Fassade läuft eine Balustrade. Die breite Freitreppe, die „Royal Stiege“, war indes von großer Wirkung (Abb. 73, 74)*. Vor dem Portal verbreitert sich die Plattform bogenförmig nach außen. Vasen schmücken die Postamente. Gußeiserne Gitter gliedern die Brüstungen; Fenster- und Blendrahmen den Blausteinunterbau. Auf dem Marktplatz baute Couven später dann den Karlsbrunnen aus und zu beiden Seiten neue kleinere Fontänen**. Sie wie die Freitreppe und der Schmuck der Fassade sind bei den verschiedenen Restaurationen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wieder beseitigt worden.

* Grundriß bei Buchkremer a. a. O., Abb. 2.

** Abb. 5 u. 6 bei Buchkremer a. a. O. — Abb. 49 i. d. Mitteil. des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege u. Heimatschutz VII, S. 239.

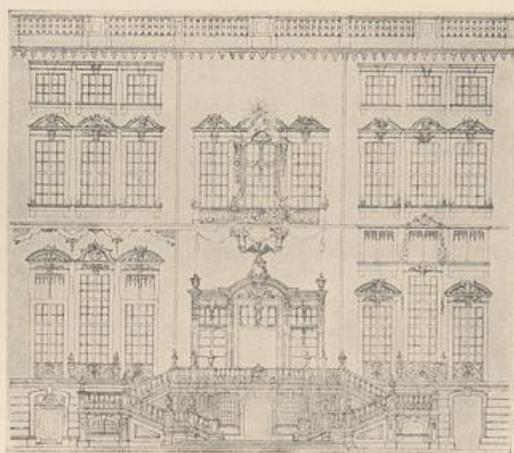


Abb. 74. Aachen. Rathaus. Entwurf von J. J. Couven für die Wiederherstellung der Fassade. Vgl. Abb. 73.



Abb. 75. Aachen. Rathaus. Vorzimmer zum Sitzungssaal der Stadtverordneten. Vgl. Abb. 76.

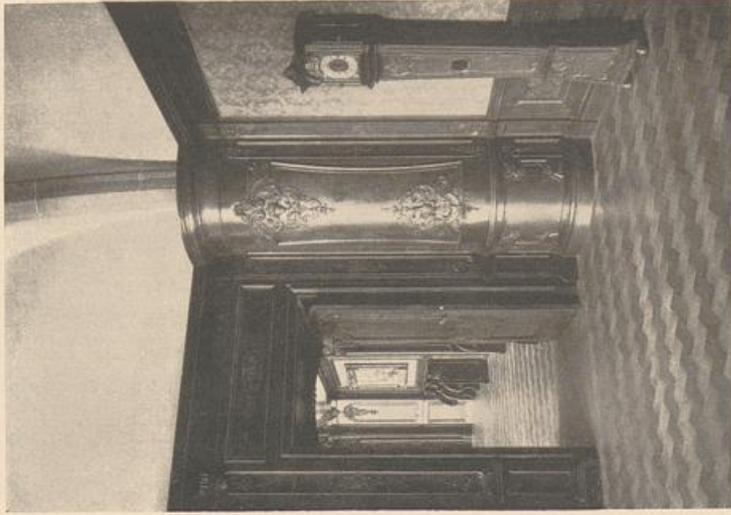


Abb. 76. Aachen. Rathaus. Zimmer des ersten Beigeordneten und Blick in das Vorzimmer. Vgl. Abb. 75.



Abb. 78. Aachen. Haus Schumacher. Vgl. Abb. 119, 122, 127, 129.



Abb. 77. Aachen. Rathaus. Vorzimmer des Oberbürgermeisters.

Nach der Vollendung der Außenarbeiten wurde auch das Innere umgebaut. Couven hatte einen ganzen Stab von Mitarbeitern zur Seite. Die „Gipsarbeiter“ Carlo Ludovico Castelli und Vasalli, die Maler Johann Chrysanth Bollenrath aus Aachen, Peter Eigen aus Köln, Peter Zieger aus Bonn, ein „Möbler en fresco“, Jacob Bommertz, Jean Wenick oder Weninx, Pier Delloy, Pierre Bourgois. Der Kunstschreiner Jacob de Reux aus Lüttich schuf die Holzvertäfelung, der Bildhauer Bartholomäus Mignon das „Paneelwerk“, Bernhard van Kerckhove „geschnittene Pilaster“, Jean Antoine Larmoyer die „Sculpturie“, Simon Pirott „bey gezeigten ohnnachlässigen eyffer ansehnliche tüchtige schreinersarbeit“. Neben Meister Pirott waren auch Caspar Gobels, Servatius Klever und Peter

Wolff in Aachen ansässige Kunstschreiner. Im Jahre 1735 waren die Arbeiten des Umbaues vollendet. Die Wiederherstellungsarbeiten des 19. Jahrhunderts haben aber die Innenausstattung nur in drei Räumen des Erdgeschosses weiterbestehen lassen, im Weißen Saal (Abb. 79), im Amtszimmer und im Vorzimmer des Oberbürgermeisters (Abb. 77). Die entsprechenden Räume im anderen Flügel des Erdgeschosses, das Arbeitszimmer des ersten Beigeordneten und dessen Vorzimmer, haben ihre heutige Innenausstattung erst in den beiden letzten Jahrzehnten erhalten. Das Zimmer des Beigeordneten wurde mit den Resten der Wandvertäfelung aus dem Kaisersaal bekleidet (Abb. 76). Das Vorzimmer nahm seine Ausstattung aus der vor einigen Jahren abgebrochenen Kreuzkirche (Abb. 75). Reich geschnitzte Tür- und Wandverkleidung und das Chorgestühl. Mobiliar aus der Couvenzeit ward zur Ergänzung der Innen-



Abb. 79. Aachen. Rathaus. Weißer Saal. Vgl. Abb. 75–77

einrichtung erworben, darunter ausgezeichnete Stücke, so daß die neu ausgestatteten Räume recht einheitlich wirken*.

Aber eines fehlt den neuen Räumen: die farbige Ausstattung der Decke, die im Zimmer und Vorzimmer des Oberbürgermeisters noch erhalten ist (Abb. 77). Bis zum Gewölbeanfang haben die Wände Holzvertäfelung, die in den Ecken die auslaufenden Gewölbegrate rundbogig verschalen. An einer Schmalseite steht ein Holzkamin. Die Schildbogenflächen über der Holzverkleidung hat Johann Chrysanth Bollenrath mit großen allegorischen Darstellungen ausgemalt und die Gewölbezwickel mit den Bildnissen römischer Kaiser und mit lateinischen Sprüchen**. Bollenrath aus Münstereifel war in jungen Jahren nach Aachen gekommen, wo er schon in den Jahren 1718—1719 bei der Ausmalung von St. Peter Beschäftigung fand und später für Couven tätig war. Er starb im Jahre 1776***. Wandverkleidung und Wandbemalung der Rathausräume sind sehr fein zueinander abgestimmt, und die Gliederung der Holzvertäfelung ist von vornehmer Wirkung.

Der anstoßende Weiße Saal (Abb. 79) ist ganz anderen Charakters und von einer anderen Klangfarbe. Auf den hellstukkerten Wänden ist das Relief der Sockelrahmen, Türleisten und Ornamentenranken vergoldet. In den Schildbogen rahmt über gewundenem Sockel ein baldachinartiger Aufbau die Büsten römischer Kaiser ein. Putten auf Postamenten halten Kränze. Ein barockes Muschel- und Netzwerk verschalt die auslaufenden Gewölbegrate, und ein reiches Rankenwerk belebt die Gewölbefelder. Couven hatte bei der Ausstattung des Weißen Saales vielleicht am wenigsten Einfluß. Carlo Ludovico Castelli hat die Arbeit entworfen. Sie stand damals nicht allein in Aachen. Ein anderer Italiener hatte in den Jahren 1720—1730 den ehrwürdigsten Bau der Stadt, Karls des Großen Pfalzkapelle, im Innern mit Stuckdekorationen geschmückt: Giovanni Battista Artari.

Im Jahre 1624 war der Blitz in das Aachener Münster eingeschlagen. Der Stadtbrand von 1656 hatte das Balkenwerk über der Kuppel vernichtet. Sechs Jahre später führte man die neue barocke äußere Kuppel auf. Diese Ereignisse hatten auch im Inneren den alten Mosaikschmuck der Kuppel und die Wandmalereien in Mitleidenschaft gezogen, so daß man im Jahre 1719 an eine neue Innenausstattung denken mußte. Artari ließ die Reste der Mosaik abschlagen und schuf im Laufe der folgenden Jahre, unterstützt von mehreren Gehilfen, unter denen vielleicht auch Castelli und Vasalli waren, eine prachtvolle Stuckdekoration (Abb. 80)†. Die Gewölbe und Bogen der Umgänge erhielten große Rahmen und Rosetten. Die Gesimse wurden verstärkt, um einen reicheren Licht- und Schattengegensatz zu erzielen. Über den Erdgeschoßbogen halten Putten Medaillons. In den Zwickeln thronen auf Wolken die Evangelisten und Kirchenväter mit ihren Attributen. Die übrigen Mauerflächen der unteren Bogen-

* Genaue Detailaufnahmen bei Pick-Laurent a. a. O., Abb. 49—54, 58, 59, 62 u. Taf. 15—17, 20.

** Pick-Laurent a. a. O., S. 69.

*** Pick: „Aus Aachens Vergangenheit“, S. 525 ff.

† Detailaufnahmen Abb. 172—178 u. Taf. V bei Karl Faymonville: „Der Dom zu Aachen“. München 1909, S. 377 ff.